



Unfreiwillige Begegnungen: Adolph F. Bandelier trifft Eduard Seler und Max Uhle

Ulf BANKMANN

Korrespondierendes Mitglied
der Schweizerischen Amerikanisten-Gesellschaft

Zusammenfassung

Eduard Seler und Max Uhle, denen wir die Grundlagen der amerikanischen Archäologie und Ethnohistorie verdanken, begegneten auf ihren jeder seinerseits ersten Reise nach Amerika dem älteren Fachkollegen Adolph Bandelier. Seler traf ihn in Santa Fe, New Mexico, im Jahre 1887; Uhle lernte ihn 1894 in La Paz, Bolivien, kennen. Reisebriefe und Tagebücher der Gelehrten geben Auskunft über Stimmungen, Erwartungen und Befürchtungen in Zusammenhang mit diesen Begegnungen, die nicht ohne Einfluß auf die weiteren Unternehmungen Selers und Uhles blieben.

Begegnungen von Forschern, denen wir die Grundlagen unseres Wissens von Archäologie, Ethnohistorie und Ethnographie Amerikas verdanken, dokumentiert bisweilen in Publikationen, öfter noch in nicht für die Publikation gedachten Aufzeichnungen, Tagebüchern und Briefen, haben einen besonderen Reiz, da sie vielfach nicht nur gegenseitige Einflüsse und Anregungen deutlich werden lassen, den weiteren Lauf der Dinge bestimmen, sondern uns diese Pioniere der Wissenschaft auch von ihrer menschlichen Seite zeigen.

Bandelier trifft Seler

Adolph F. Bandelier, 1840 geboren, hatte 1874 ohne akademischen Hintergrund seine ethnohistorischen Studien mit Hernando Alvarado Tezozomoc's *Crónica mexicana* begonnen (LANGE et al. 1996: 25), zugleich eine Freundschaft mit Lewis Henry Morgan begründet, die bis zu dessen Tod 1881 währte. Die Beschäftigung mit mexikanischen Quellen, die zu mehreren gewichtigen Veröffentlichungen führte, wurde 1880 ergänzt durch Aufenthalte im Pueblo-Gebiet um Santa Fe, New Mexico, welche ihn das Studium der Archäologie und Geschichte des nord-amerikanischen Südwestens mit den kontemporären indianischen Gemeinschaften als neue Aufgabe erfassen ließen. Eine Reise nach Mexiko 1881, wo er an der schließlich nicht zustande gekommenen Lorillard-Charnay-Expedition teilnehmen sollte, verschaffte ihm die Kenntnis von Ruinenstätten wie Cholula und Mitla. Sein Buch *Report of an archaeological tour in Mexico, in 1881*, Boston 1884, dürfte Seler bald nach seinem Erscheinen bekannt geworden sein (BANDELIER

1884). Ein Exemplar befand sich in seiner Bibliothek. Mit diesem Buch beendete Bandelier aber auch seine zentral- und süd-mexikanischen Studien.

Im gleichen Jahr 1884 erschien in Stuttgart Eduard Selers erste amerikanistische Publikation, seine zusammen mit W. Schlösser vorgenommene Bearbeitung eines Werkes des Marquis de Nadaillac: *Die ersten Menschen und die prähistorischen Zeiten mit besonderer Berücksichtigung der Urbewohner Amerikas*, worin übrigens Verweise auf Bandelier schon zu diesem frühen Zeitpunkt Selers Kenntnis von dessen Arbeit bezeugen (NADAILLAC 1884: 211, 244).

Seit 1884 war Seler vermutlich unbezahlter Mitarbeiter des Berliner Völkerkunde-Museums. Zu Beginn des folgenden Jahres besuchte Bandelier auf einer Europa-Reise, die wohl vor allem zur Rettung des väterlichen Bankgeschäfts in den USA unternommen wurde, aber auch den Druck oder Verkauf eigener Zeichnungen befördern sollte, außer der Schweiz auch München, Leipzig und Berlin, wo er nach eigener Darstellung von den Spitzen damaliger archäologischer und ethnologischer Forschung wie Ratzel, Virchow, Reiß und Bastian sehr gut aufgenommen wurde (LANGE et al. 1975: 19-23). Ob sich Bandelier und Seler bereits im Frühjahr 1885 begegneten, ist ungewiß. Adolf Bastian, Direktor des Berliner Museums und treibende Kraft in den Bemühungen jener Jahre, die Berliner Sammlungen systematisch auszubauen, hatte schon 1882 Kontakt zu Bandelier aufgenommen, von dem er dann knapp 70 Beispiele der materiellen Kultur der Rio Grande-Pueblos, die meisten davon aus Cochiti, erwarb. Wenig später, 1884, gelangte durch Vermittlung Bandeliers eine von Frank Hamilton Cushing angelegte Zuni-Sammlung ins Berliner Museum (SANNER 1999: 105-113), und es scheint, daß Bastian 1885 in langen Gesprächen mit seinem Besucher Bandelier allerlei Vorschläge zu Reise- und Sammlungsprojekten erörterte, die der Gast, wie er in seinem Journal notierte, weder ablehnen noch akzeptieren konnte (LANGE et al. 1975: 22).

Zweieinhalb Jahre später, im Herbst 1887, unternahm Eduard Seler, frisch promoviert (über *Das Konjugationssystem der Maya-Sprachen*) zusammen mit seiner Frau Caecilie die erste seiner insgesamt sechs bis 1911 durchgeführten Amerika-Reisen. Selers *Reisebriefe aus Mexiko* beginnen mit einer Schilderung der Fahrt im Pullman Car der Atchison, Topeka and Santa Fe Railroad von St. Louis nach Santa Fe. Am 25. Oktober 1887 notierte SELER (1889: 8): «Wir waren nach S. Fé gekommen, um



Herr Bandelier zu sprechen, der seit einigen Jahren seinen Aufenthalt hier genommen. Wir erfuhren aber alsbald, dass derselbe vermuthlich zur Zeit nicht hier anwesend sei. Um näheres über ihn zu erkunden, beschlossen wir, unseren Reisegefährten, den P. Stephan, aufzusuchen, der in dem erzbischöflichen Palaste Absteigequartier genommen.» Selers waren mit diesem Geistlichen, Direktor der katholischen Indianerschulen, im Eisenbahnzug nach Santa Fe bekanntgeworden, nun trafen sie ihn beim Erzbischof. «Im Zimmer des Erzbischofs», so berichtet SELER (1889: 8-9), «konnte ich auch das mit zahlreichen Plänen und Zeichnungen prächtig ausgestattete Manuscript des Werkes sehen, welches Herr Bandelier über seine Reisen in Arizona und den nordwestlichen Theilen der Republik Mexiko geschrieben. Der Erzbischof hat es angekauft, und es soll, da es viel Material über die Reisen und die Arbeiten der ersten Missionare in jenen Gegenden enthält, dem Papste als Jubiläumsgabe dargebracht werden.» Etwa ein Jahr lang hatte Bandelier im Auftrag des Erzbischofs J. B. Salpointe an dieser *Histoire de la colonisation et des missions de Sonora, Chihuahua, Nouveau-Mexique, et Arizona jusqu'à l'année 1700* gearbeitet, die Papst Leo XIII. zum goldenen Priesterjubiläum als Gabe der Diözese zugedacht war. Das Manuskript hatte Bandelier nur eine Woche vor Selers Besuch abgeschlossen, dann hatte er Santa Fe verlassen (LANGE et al. 1975: 223).

Wir erfuhren übrigens, dass Herr Bandelier z. Z. vermuthlich in Peña blanca, einem am Rio Grande gelegenen Dorfe, sei, und man rieth uns, einen Wagen zu nehmen und dort hinaus zu fahren. Wir nahmen uns vor, dem Rathe zu folgen. Als wir aber darnach, am Nachmittag, noch der Frau Bandelier unsern Besuch machten, erfuhren wir, dass Herr Bandelier schon Peña blanca verlassen und weiter nach Xémes gewandert sei, – Herr Bandelier reist, wie die Indianer, stets zu Fuss, in jenen Sand- und Felswüsten eine anerkennenswerthe Leistung. Die Nachricht machte uns einen argen Strich durch die Rechnung. Hier konnte nur Warten helfen. Wir trafen aber bei Frau Bandelier Landsleute, Herrn Koch, einen Bremer von Geburt, aber seit 20 Jahren im Lande ansässig. (SELER 1889: 9)

Koch riet, die Zeit zu einem Ausflug nach San Juan zu nutzen und den dort ansässigen Herrn Eldodt aufzusuchen.

So unternahmen Selers am 26. und 27. Oktober den Ausflug nach dem Pueblo San Juan im oberen Rio Grande-Tal. In einem von Caecilie Seler verfaßten Brief heißt es: «Herr Eldodt besitzt eine mühsam zusammengebrachte und sorgfältig geordnete Sammlung indianischer Alterthümer des Tegua-Stammes, welchem das Dorf S. Juan angehört. Es befinden sich wunderschöne Stücke darunter und E.[duard] hat tüchtig Ornamente abgezeichnet, um sie der anthropologischen Gesellschaft [in Berlin] einzuschicken.» (SELER 1889: 14). Selers dortige Beobachtungen und Skizzen sind in seinem Beitrag *Geräthe und Ornamente der Pueblo-Indianer* niedergelegt, der im 5. Band seiner *Gesammelten Abhandlungen* am leichtesten zugänglich ist (SELER 1915). Bandelier hat sich ebenfalls mit dieser Sammlung eingehend beschäftigt und Zeichnungen von Objekten angefertigt, von

denen einige als Illustrationen der genannten *Histoire* dienten (LANGE et al. 1975: 54, 56, 375).

Da Pater Stephan bereits am 27. Oktober Bandelier in Jemez traf, ist wohl anzunehmen, daß letzterer dann von dem Wunsche Selers erfuhr, ihn zu sehen, bevor er am 29. in Bernalillo einen Brief von Seler empfing. Am 29. Oktober kutscherte Bandeliers Hausfreund Koch, der sich als Gastfreund des Ehepaars Seler engagierte, die beiden zu einem anderen nördlichen Pueblo, Tesuque.

Am 30. Oktober notierte SELER (1889: 14):

Wir sind noch immer nicht auf mexikanischem Gebiet angelangt. Einmal in Santa Fé, wurde es mir schwer, den Ort zu verlassen, ohne Herrn Bandelier gesprochen zu haben. Denn letzterer ist nicht nur Fachgenosse, und zwar älterer Fachgenosse [Bandelier: 1840 geboren, Seler: 1849 geboren], sondern auch die geeignetste Persönlichkeit, um mich für Mexiko zu orientiren. Zudem ist es hier im Lande so schön. Und schnell gefundene Freunde bemühen sich, uns zu halten, indem sie uns vorstellen, dass Bandelier, der zu den Indianern gelaufen, unerreichbar für Post und Telegraph, jeden Abend zurückkommen könne. So blieben wir denn.

Dem Bericht des nächsten Tages ist zu entnehmen, daß Selers noch am Sonntag, dem 30. Oktober erfuhren, Bandelier würde am gleichen Abend in Peña blanca ankommen. Kurz entschlossen nahmen sie einen Wagen, trafen dort kurz vor Sonnenuntergang ein – und warteten wiederum vergeblich auf Bandelier. «Mit aller mir zu Gebote stehenden Frechheit sprach ich spanisch», bemerkte SELER (1889: 22) selbstironisch, «ebenso wie am folgenden Tage mit den Indianern, und siehe da, es ging, wenn auch schlecht, so doch gut genug, um mich verständlich zu machen. – Es erhob sich die grosse Frage, was thun? Wir wollten, um die Zeit hier nicht unnütz zu vertrödeln, am nächsten Morgen nach Cochití hinüber.» Fahrt und Wanderung nach Cochití bildeten also am 31. Oktober die nächste Unternehmung. Am Nachmittag wurde das Ehepaar Seler nach Peña blanca herübergeholt, wo Bandelier endlich angekommen war. Allem Anschein nach versuchte er das Treffen abzukürzen, da er am Abend weiterwanderte. Selers waren von Cochití so angetan, daß sie am Abend noch einmal hinübergingen. «Hin- und Rückweg (bei Mondschein) war prächtig! Aber die Mexikaner haben sich schier verwundert ob unserer Leistung.» Weiter berichtet SELER (1889: 24): «Die Bewohner von Cochití sind Landsleute des Herrn Bandelier. Die Indianer haben ihn als einen der Ihrigen in ihren Hütten aufgenommen, nennen ihn Bruder und haben ihn in all ihre religiösen Ceremonien eingeweiht; wenn er zu ihnen kommt, muß er sich bemalen und mit ihnen tanzen.» Ende 1880 hatte Bandelier einige Zeit in Cochití gelebt, doch scheint Selers gewiß nach den Erzählungen Dritter wiedergegebene Einschätzung der Integration Bandeliers in Cochití etwas übertrieben. Die Biographen LANGE et al. (1996: 50) formulierten vorsichtiger: «Certain Cochitis were among the few Indians who ever really befriended Bandelier.»

Über das Zusammentreffen mit Selers vermerkte Bandelier in seinem Journal unter dem 31. Oktober: «On foot to Peña Blanca, where I found, to my great



displeasure, Dr. and Mrs. Seler. Still it went on passably and better than I expected. Walked on to the Bajada [...]» (LANGE et al. 1975: 230). Die Vermutung, daß Bandelier zuvor versucht hatte, der Begegnung auszuweichen, wird durch diesen Vermerk weiter gestützt. Ob dafür persönliche Gründe vorlagen, wissen wir nicht. Jedenfalls hat Bandelier seinen Ärger nicht offen gezeigt. Nach Selers Reisebrief vom 1. November gedachte Bandelier an diesem Tage etwas vor dem Ehepaar in Santa Fe einzutreffen. Selers machten sich schon zeitig in Peña blanca auf den Weg, «gabelten unterwegs den zu Fuss wandernden Herrn Bandelier auf, und kamen vergnügt mit ihm in Santa Fé an.» (SELER 1889: 25-26) Noch am selben Abend verließen die Besucher die Stadt mit der Bahn in Richtung der mexikanischen Grenzstation El Paso.

Bandelier notierte in seinem Journal am 1. November: «Selers left tonight»; am 2. November: «I wrote [...] to Don Joaquín and sent letters of recommendation to Dr. Seler at Mexico, for Father Fischer, Chavero, Vigil, Peñafiel and Altamirano.» (LANGE et al. 1975: 230). Hier wird deutlich, warum Seler auf ein Treffen mit Bandelier nicht verzichten wollte: er wünschte nicht nur aktuelle Informationen über Mexiko (die er von Bandelier, der zuletzt von Ende Dezember 1886 bis Anfang Mai 1887 dort gewesen war und intensive Archivarbeit vor allem für die *Histoire* geleistet hatte, erwarten durfte), er wünschte von dem älteren Fachgenossen Empfehlungsbriefe an mexikanische Gelehrte zu erhalten, die ihm seine ersten Schritte in jenem Land seiner Studien erleichtern sollten.

Die genannten Namen zeigen, daß Bandelier mit bedeutenden mexikanischen Bibliophilen, Historikern und Archäologen in Verbindung stand, teils in ständigem Briefwechsel, wie aus seinem Journal zu ersehen. Don Joaquín García Icazbalceta (1825-1894) spielte in seinem Leben eine besondere Rolle. Schon 1875 hatte Bandelier brieflichen Kontakt zu ihm aufgenommen, als er an seiner Tezozomoc-Übersetzung arbeitete (WHITE et al. 1960: 101). Der Austausch bibliographischer und historiographischer Mitteilungen wurde bis 1891 fortgesetzt. Bandelier stammte aus protestantischer Familie, doch war er 1881 bei seinem Aufenthalt in Cholula, Puebla, zur katholischen Kirche konvertiert. García Icazbalceta fungierte dabei als Pate, so daß die beiden Männer sich hinfert in besonderer Weise verbunden fühlten. Durch Bandeliers Übertritt zum Katholizismus erklärt sich auch sein ständiger und freundschaftlicher Umgang mit dem Klerus, der ihm in den Folgejahren manche bezahlte Aufgabe vermittelte, deren er zur Sicherung des Lebensunterhalts bedurfte.

Der Brief, den Bandelier am 2. November 1887 an García Icazbalceta schrieb, ist erhalten und liegt publiziert vor (WHITE et al. 1960: 304). Er lautet:

Aunque con cierta reticencia no pude menos de entregar a un tal Dr. Eduardo Seler, del Museo de Berlín, una tarjeta de introducción ante Ud. Se la entregué después de haberme convencido de que se trata de una persona que no le ocasionará ninguna molestia, pues no es entrometida ni pretenciosa, y aunque se trata de un alemán del Norte, es modesto y prudente. Jamás me habría permitido presentarle a un americano

j porque los conozco ! Si el Dr. Seler llega ante Ud., no irá más allá de pedirle un consejo: le he advertido que su biblioteca no es pública y que, además, no posee los materiales que él busca, que son las pinturas y manuscritos en Maya. También le he entregado cartas de presentación para otras personas, pero en lo que a Ud. se refiere claramente le advertí que jamás me permitiría molestarle llevándole forasteros.

Vier Wochen später, am 28. November, berichtet SELER (1889: 54) in einem seiner Reisebriefe aus Mexiko-Stadt über die Aufnahme:

Don Joaquin Garcia Icazbalceta, der Herausgeber werthvoller ungedruckter Dokumente – eine Autorität in seinem Fache – Geschichte der Zeit der Conquista – empfing uns in einem sehr hübsch gehaltenen Patio und führte uns nach kurzer Unterhaltung in seine berühmte Bibliothek. Ausser den Werken, welche in sein Fach schlugen, enthält dieselbe eine Fülle seltener Drucke und Handschriften in etwa 20 bis 30 Indianersprachen, alles trefflich erhalten, gesäubert und schön gebunden. Die zierliche Einrichtung des Zimmers, die peinliche Sauberkeit, welche überall herrschte, stimmte gut zu seiner Erscheinung. Mancher Jahrhunderte alter Schmöcker sah aus, als sei er soeben aus der Hand des Schreibers hervorgegangen. Er gab uns zwei kostbare Handschriften mit, weil er aus Erfahrung wisse, dass es sich zu Hause am besten arbeiten lasse.

Auch die anderen, vielleicht weniger zurückhaltend formulierten Empfehlungsschreiben dürften dazu beigetragen haben, Seler bei seinem ersten Studienaufenthalt in der Stadt Mexiko die Wege zu ebnen. Im gleichen Reisebrief vom 28. November 1887 heißt es:

Die letzte Woche haben wir ziemlich ruhig und gleichmäßig verbracht: Vormittags Biblioteca nacional, Nachmittags Museumsbibliothek [...] Viele von den Männern, welche die mexikanische Wissenschaft vertreten, haben wir kennen gelernt und alle sind uns liebenswürdig begegnet und haben uns das vorhandene Material an Schriften, Bildern u. s. w. mit freundlicher Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt; sowohl Don José Maria Vigil [1829-1909], Direktor der Biblioteca nacional, wie auch Don Jesus Sanchez, Director des Museo nacional, und andere. Vorigen Dienstag folgten wir der Aufforderung Don Ignacio Altamirano's [1834-1893] zu Examen in der Escuela normal. Es ist dies eine Schule, welche vom Kindergarten beginnt und bis zu den höchsten Klassen reicht. Das Examen fand in einer der oberen Klassen statt und wurde von Altamirano selbst geleitet, welcher altmexikanische Geschichte prüfte. Die Jungen wussten gut Bescheid und konnten alle Königs-Hieroglyphen glatt erklären und zeichnen. Don Ignacio ist ein genauer Kenner der alten Geschichte und verschiedener indianischer Idiome, er spricht englisch und französisch und liest deutsch; in seinen Adern fließt reines Indianerblut. Er ist ein vorzüglicher Redner und liebenswürdiger, witziger Gesellschafter. (SELER 1889: 53-54)

Außer den Empfehlungen für García Icazbalceta, Vigil und Altamirano hatte Bandelier auch an Pater Fischer, Chavero und Peñafiel geschrieben.

Pater Augustin Fischer, 1825 in Ludwigsburg (Württemberg) geboren, in seiner Jugend nach Amerika ausgewandert, 1852 in Durango zum Priester



ordiniert, war eine der schillernden Gestalten in der Politik der Kaiserzeit. Er brachte es zum Hofkaplan, Diplomaten und Kabinettssekretär Kaiser Maximilians, lebte nach dessen Tod einige Zeit in Europa und übernahm später eine Pfarrei in Mexiko-Stadt. In den letzten Lebensjahren scheint er sich bibliographischen Studien gewidmet zu haben, mit García Icazbalceta und Bandelier war er freundschaftlich verbunden. Er besaß eine gute Bibliothek, aus der er von Zeit zu Zeit seltene Schriften für Bandeliers Arbeiten zugänglich machte, auch den Besucher Bandelier im Frühjahr 1887 bei sich unterbrachte. Es ist nicht sicher, daß Seler den vermutlich bereits kranken Pater in Mexiko aufsuchte, Fischer starb am 18. Dezember 1887. Bandelier erwarb 1890 Pater Fischers Bibliothek für Thomas B. Catron in Santa Fe (LANGE et al. 1975: 198-203, 479, 503-504; STEIN 1982).

Auch mit dem politisch aktiven Archäologen und Ethnohistoriker Alfredo Chavero (1841-1906) war García Icazbalceta befreundet. Wieweit Seler mit ihm bekannt wurde, ist noch nicht deutlich. Seine Schriften, vor allem seinen umfangreichen Beitrag zu *México a través de los siglos*, Band 1, der gerade 1887 erschien, hat Seler in seinen Veröffentlichungen wiederholt zitiert (CHAVERO 1887; SELER 1902-1923; CLINE 1973).

Von den Empfängern der Briefe, die Bandelier zur Einführung Selters in Mexiko schrieb, bleibt schließlich noch Antonio Peñafiel (1839-1922) zu nennen, dem SELER (1889: 264-265) im Brief vom 3. August 1888 vor der Rückkehr nach Europa ein Denkmal setzte in der Schilderung des Abschieds von mexikanischen Freunden:

Vor allem von Dr. Peñafiel und seiner Familie, dem Mann, dessen Name so oft schon auf den vorhergehenden Blättern genannt ist, als des selbstverständlichen Berathers und Förderers all meiner Unternehmungen, ohne dass ich indes seiner andauernden, unermüdlichen, wirklich rührenden Freundschaft für uns näher Erwähnung gethan hatte. In der That, seit jener späten Abendstunde, wo wir zum ersten Male zu ihm drangen, ihn in unserm damals noch ungelenken Spanisch zu bitten, uns auf seiner für den nächsten Morgen geplanten Xochicalco-Expedition mitzunehmen, ist kaum ein Tag vergangen, wo er nicht in irgend einer Weise für uns gesorgt, in Gedanken, Wort und Werk für uns thätig gewesen ist.

Es ist die Rede von Peñafiels Enthusiasmus für alles, «was die Grösse des Landes und seine Entwicklung in moderner Zeit befördern, und alles, was geeignet sein könnte, die alte Grösse des Landes aufzuhellen [...] Dass er mich als ernsthaften Mitarbeiter auf diesem Felde erkannte, das hat mir seine Freundschaft verschafft, und – bis zum heutigen Tage erhalten».

Peñafiels Einladung an das Ehepaar Seler, als Mitglieder der Comisión científica del Ministerio de Fomento Ende Dezember 1887 an der Exploration der berühmten Ruinen von Xochicalco teilzunehmen, eröffnete Seler die Möglichkeit zu eigener archäologischer Feldarbeit in Mexiko, die nicht nur in den *Reisebriefen*, sondern vor allem in weiteren, schon 1888 vorgelegten Studien ihren Niederschlag fand (SELER 1904a; 1904b; 1904c). Die Arbeit in Xochicalco

war gewissermaßen Selters Initiation in die Archäologie Mexikos. – Der Briefwechsel Bandeliers mit Peñafiel setzte sich 1888 fort, aber auch die Verbindungen Selters mit Peñafiel blieben bestehen und Peñafiel kam 1890 nach Berlin – doch das ist wieder ein anderes Thema.

Eine spätere Äußerung Selters über Bandelier ist in einem Brief enthalten, den Seler am 1. Oktober 1896 aus Guatemala an einen Berliner Museumskollegen schrieb. Darin erwähnt er, daß er Bandeliers *Histoire* 1887 in Santa Fé gesehen hatte: «Er [Bandelier] hat es dem Pabste in der That zum Priesterjubiläum geschenkt, weil er damals kirchlicher Curator (gewissermaßen *procurator Indarum gentium*) war und von den kirchlichen Behörden auch in schwerer Zeit über Wasser gehalten worden war. Er ist außerdem Renegat und als solcher besonders fähig zu dergleichen Streichen.» (EMB-E.NO.1238/96) In einem der zitierten Reisebriefe hatte Seler den vermeintlichen Ankauf des Werkes durch den Erzbischof erwähnt. Er wußte vielleicht nicht, daß Bandelier für die Abfassung des dem Papst zugeordneten Werkes von Zeit zu Zeit Gelder vom Erzbischof erhielt, es war eine Auftragsarbeit. Was Seler als «kirchlichen Curator» erinnerte, dürfte die erst nach Selters Abreise (und Fertigstellung der *Histoire*) mit dem früher genannten Pater Stephan am 14. November 1887 vereinbarte Anstellung Bandeliers für das Bureau of Catholic Indian Missions gewesen sein (LANGE et al. 1975: 232). Eduard Selters leicht ironisierend-mißbilligende Bemerkungen über Bandeliers Katholizismus sind untypisch für seine – meist positiven – Äußerungen über Dritte.

Ganz anders klingt, was Bandelier nach einem erneuten Zusammentreffen mit dem Ehepaar Seler im Januar 1905, als Selters New York besuchten, seinem Journal anvertraute: «He is a good, narrow-minded, German school-master, afflicted with academic and other titles. [...] At night we were invited at Boas'. Selters were there, Savilles and Smith. [...] Also Laufer. [...] It was a very indifferent meeting.» Dann folgt eine derart wütende Beschimpfung von Caecilie Seler, die sich vermutlich einige Freiheiten in ihrem Gespräch mit Bandeliers ebenfalls anwesender zweiter Frau Fanny erlaubt hatte, daß ich auf die Wiedergabe verzichte (LANGE et al. 1996: 189). Das gewiß selbstbewußte Auftreten von Caecilie Seler-Sachs, die ja auch als Frauenrechtlerin wirkte, muß Bandelier tief getroffen haben.

Obschon Adolph Bandelier in seinen Journalnotizen auch seine Freunde nicht verschonte, kann doch vermutet werden, daß eine persönliche Annäherung an Eduard Seler nie erfolgte. Schweizerisch-deutsche Animositäten mögen die Beziehungen beeinflusst haben. Vor allem aber wird Selters gesicherte akademische Position und finanzielle Unabhängigkeit Bandelier zum Vergleich mit seiner eigenen ungesicherten Existenz bei Fehlen akademischer Würden herausgefordert haben. Was bleibt, ist Bandeliers Tat der Einführung Selters in Mexiko 1887.



Bandelier trifft Uhle

Im Sommer und Herbst 1891 hatte Bandelier noch mehrere Pueblos im Rio Grande-Gebiet besucht, dies war seine letzte Feldarbeit im Südwesten. Nach Überwindung von Krankheit und einer persönlichen Krise reiste er nach New York, um dort den Eisenbahn-Finanzier Henry Villard zu treffen und mit ihm über ein neues Projekt zu verhandeln: eine Reise nach Südamerika zum Sammeln von Altertümern (LANGE et al. 1996: 146-147), die dem American Museum of Natural History zukommen sollten.

Anfang Juni 1892 schiffte er sich in San Francisco ein, begleitet von seiner Frau Josephine, die bereits ein halbes Jahr später in Lima starb (LANGE et al. 1996: 157-158). Er selbst sollte erst elf Jahre später wieder den Boden der Vereinigten Staaten betreten. Zunächst arbeitete er in der Nähe von Lima, vermaß, beschrieb, veranlaßte Grabungen in verschiedenen Ruinenstätten, sammelte und zeichnete Pläne, wie in Armatambo (HYSLOP et al. 1982) oder in Pachacamac. 1893 begab er sich zunächst in die Gegend von Pisco, dann in den Norden Perus, arbeitete zwei Monate in Chanchan, reiste anschließend nach Cajamarca (LANGE et al. 1996: 160-162) und nach Chachapoyas. Eine spanische Übersetzung des Chachapoyas-Berichts erschien viel später, 1940, in der kurzlebigen peruanischen Zeitschrift *Chaski* und ist dadurch in der archäologischen Literatur präsent geblieben (BANDELIER 1940). Zum Jahresende 1893 vermählte sich der nun 53 jährige Bandelier mit der 24 jährigen Fanny Ritter, deren ebenfalls aus der Schweiz stammende Familie ihm und seiner ersten Frau schon bei deren Krankheit in Lima beigestanden hatte. Nachdem das American Museum of Natural History in New York an die Stelle des Mäzens Villard getreten war und die Kosten für die Sammel- und Forschungsreise übernahm, verließ Bandelier mit seiner jungen Frau im Juli 1894 Lima auf dem Seeweg nach Mollendo, von wo sie nach La Paz reisten (LANGE et al. 1996: 168).

Zu dieser Zeit hielt sich in der Hauptstadt Boliviens schon ein anderer Sammel- und Forschungsreisender auf, der deutsche Archäologe Max Uhle (ROWE 1954; BANKMANN 1998), knapp 16 Jahre jünger als Bandelier, auf seiner ersten Amerika-Reise, wie seinerzeit Selser, als er auf Bandelier traf. Uhle war von Buenos Aires auf dem Landweg durch Argentinien ins bolivianische Hochland gekommen, ausgesandt vom Museum für Völkerkunde zu Berlin mit einem Reisefonds aus privaten Mitteln des «Hilfscomités für die Vermehrung der Ethnologischen Sammlungen der Königlichen Museen». Er war bereits anderthalb Jahre unterwegs, der Reisefonds mehr oder weniger erschöpft, und Bemühungen, die Übernahme seiner Mission durch die University of Pennsylvania in Philadelphia zu erreichen, im Gange. Seit Anfang März 1894 in La Paz, hatte Uhle im Mai infolge eines Mißverständnisses mit Berlin 2000 Mark, die ihm als Reisekosten dienen sollten, zum größten Teil für den Ankauf einer archäologischen und naturhistorischen Sammlung verwendet, was zur Folge hatte, daß seine finanzielle Situation weiterhin prekär blieb. «Ich bin so als Reisender hier in eine unangenehme Lage versetzt worden», schrieb Uhle rückblickend im September an Adolf Bastian, den Direktor des

Berliner Museums, «wie sie vielleicht Reisenden lange noch nicht vorgekommen ist. Ich sah mich durch mehrere Monate von allen Mitteln abgeschnitten, nicht bloß zum Weiterreisen, sondern fast für die gewöhnliche Existenz und es hat mich alle Mühe gekostet, das natürliche Ansehen, welches ein Reisender aus fernen Gegenden an sich hier genießt, nicht darunter gleichfalls zu Schaden kommen zu lassen.» (EMB-Acta UHLE E.NO.1274/94) Mehr als einen kurzen Ausflug nach Tiahuanaco im April wagte er bei seinen beschränkten Mitteln nicht zu unternehmen und schrieb dann im Mai einen in der Presse verbreiteten, an den zuständigen Minister gerichteten Protest gegen den Mißbrauch der Skulpturen Tiahuanacos als Zielscheiben des Militärs. Damals hätte er noch in Tiahuanaco graben können, im folgenden Jahr war es auch ihm nicht mehr gestattet, da die Regierung infolge des von Uhle erregten Skandals ein generelles Grabungsverbot für Tiahuanaco erlassen hatte.

Am 2. August 1894 erhielt Professor Bastian in Berlin ein Telegramm aus La Paz mit der lapidaren Mitteilung: «viene badelier». Daraufhin schrieb Bastian an Uhle: «Ein aus La Paz datirtes Telegramm Bandelier's kündigt uns seine in Berlin bevorstehende Ankunft an und da Sie also mit ihm in Bolivien voraussichtlich zusammengetroffen sein werden, würden mir einige Worte über seine dortige Thätigkeit erwünscht sein, um mich orientiert zu finden.» (EMB-Acta UHLE E.NO.1012/94)

Am 1. Oktober klagte Uhle: «Es scheint mir, daß das Telegraphieren im ethnologischen Forschungsgebiet eine gefährliche Sache ist, denn auch mein Nothschrei, als mir binnen 8 Tagen die in New Yorker Sinne gedachte Concurrenz des im Uebrigen als Freund sich verhaltenden Bandelier bevorstand, ist von Ihnen in jetzt von mir begriffener Weise als eine Triumphanmeldung, vielleicht seiner selbst in Berlin verstanden worden.» (EMB-Acta UHLE E.NO.1411/94)

Schon vier Wochen früher hatte Uhle mitgeteilt: «Unterdessen ist Herr Bandelier eingetroffen hier, mit einigen Tausenden Bolivianischer Solis, mit allerhand Empfehlungen, Empfehlungen an den ganzen Clerus von Seiten des päpstlichen Nuntius in Lima u. s. w., und da ich statt Summen höchstens Schulden hier hatte, mußte ich es auch dulden, daß Hr. Bandelier in voriger Woche weiter nach Tiahuanaco abgereist ist, um es zu studieren.» Zu jenem Zeitpunkt sah Uhle kaum Chancen für eine Kooperation mit Bandelier, die er letztlich wohl auch nicht anstrebte, und so hätte er Bandelier auch verständigt, daß er beabsichtige, während jener in Tiahuanaco ist, «nunmehr, um die Interessen Berlin's wenigstens nach Möglichkeit zu wahren, nach den Inseln des Titicaca Sees zu gehen» (EMB-Acta UHLE E.NO.1274/94)

Uhles Furcht vor der Konkurrenz Bandeliers war Anfang Oktober noch nicht überwunden, als er bemerkte: «Ach, ich wäre so schlimm nicht daran, wenn er mir wieder das Feld frei ließe, jetzt gedenkt er nach den Ruinen von Callapa bei Corocoro zu gehen, nach ca. 4wöchentlichem Aufenthalte in Tiahuanaco, während ich nach dem Norden zu gehen gedenke über Achacache nach Escoma u. s. w., wo, glaube ich, noch Niemand studirt hat». Sobald Uhle wieder etwas Geld in den Händen hatte, sah er sich in den Stand gesetzt, «sofort wieder aufzubrechen,



so daß wenigstens [...] nunmehr eine regelrechte Theilung des zu erforschenden Feldes mit Herrn Bandelier zu Stande kommen kann, und nicht eine Vergewaltigung von seiner Seite.» (EMB-Acta UHLE E.NO.1411/94)

Im Gegensatz zu den im Südwesten geführten Tagebüchern Bandeliers sind seine Journale aus den Jahren in Peru und Bolivien unveröffentlicht. Eines der Notizbücher Max Uhles, welche im Ibero-Amerikanischen Institut zu Berlin aufbewahrt werden und deren Auswertung begonnen hat, enthält die Schilderung eines gemeinsam mit dem Ehepaar Bandelier unternommenen Ausflugs von La Paz nach Mallasa bei Aranjuez am 5. Oktober 1894:

Wir hatten uns für 7 a. m. zum Fortgang verabredet. Erst nach 7:30 a. m. war ich infolge der Lässigkeit im Hotel auf dem Platze, noch viel zu früh, denn der Diener von Bandeliers beendigte das Sattelgeschäft erst ca.9:30 a. m. Da gingen wir fort, Bandeliers er und sie, deren Diener, und ein Führer, ein hiesiger Schneider. [...] Wir stiegen nach Mallasa auf eine gut besteigbare Cuesta nach Westen am rechten Flußufer auf, auf eine Ebene, welche wohl die Fortsetzung der ebenen Fläche, auf welcher die Alameda von La Paz liegt, historisch ist. Dort sattelten wir ab, und frühstückten Wein, Cognac, Eier, Leberwurst, Schinken. Den Diener Bandeliers ließen wir zur Bewachung der Maulthiere zurück. Der Führer begleitete uns. Das Terrain ist zerfetzt, mit vielen tiefen schmalen Barrancas und einzelnen schmalen Erdbrücken dazwischen bis zu den etwas 300 Meter weiten Chulpas hin. Frau Bandelier konnte [...] nur einen Theil des nicht ungefährlichen Weges passiren. Ein schmaler Pfad bildet den Weg. Ich kam ähnlich leichtfüßig, wie der Führer hinüber, Bandelier kroch oft auf allen Vieren hinüber und gab die Schuld seinen schweren hohen Stiefeln. Er schwebte den größten Theil des Weges in tausend Ängsten.

Es folgt dann eine ausführliche Beschreibung der drei aufgesuchten Chulpas und sonstiger Merkmale des Terrains. Von einer Diskussion mit Bandelier über die Befunde ist nicht die Rede. Uhles ungewöhnlich detaillierte Eintragung schließt wie folgt:

Wir gingen zurück und gewahrten, daß Bandeliers Diener sein der Post entnommenes Maulthier hatte entrinnen lassen. – Bei dem Ueberschreiten der Barrancas war einmal Bandeliers Metermaß in einen der Abgründe gefallen und es war nur mit großer Mühe möglich gewesen, es wieder zum Vorschein zu bringen. Es war sehr schwer in die Tiefe hinabzusteigen. Das entlaufene Thier wurde erst am Fuße der über 100 Meter hohen Cuesta erreicht, wo es sich im Fressen der Alfalfa der Finca Aranjuez ein Vergnügen gesucht hatte, bis die Beaufsichtiger der Finca den Schaden wahrnehmend, das Thier eingefangen hatten. Mit 1 Boliviano wurde der angerichtete Schaden beglichen. Bei dieser Gelegenheit sahen wir das Innere der reizenden Finca Aranjuez näher, eine prächtige [...] Eucalyptus Allee und Gärten, in welchen mannigfaltige Rosen zur Zeit im schönsten Flor standen [...] Wir ruhten längere Zeit [...] aus, labten uns am Brunnenwasser der Finca und erreichten ca. 6 Uhr Abends glücklich La Paz. Mais-chicha, die von Bandelier so sehr in den Tiendas am Wege, in Obrajes besonders gesuchte, hatten wir aber unterwegs nicht gefunden. Es hatte Mani-Chicha gegeben, die aber, wenn nicht besonders gut zubereitet, zu fett und für gewöhnlich nicht sehr gut sein soll. (IAIB-Nb. UHLE NO.37)

Soweit der vor allem um die Ruinenbeschreibung gekürzte Bericht Uhles. Er zeigt sich offenbar beeindruckt von Bandeliers Reisetil mit Diener und opulentem Frühstück, das er selbst vielleicht lange entbehren mußte. Später hat Bandelier in La Paz zeitweilig ein großes Haus geführt; wenn er Geld hatte, gab er es auch leicht wieder aus.

Bandeliers entsprechende Journaleintragung vom 5. Oktober 1894 (SF-Tb. BANDELIER) stellt die topographischen Details und Beobachtungen der Landschaft bis zur Flora sehr ausführlich dar, während die Umstände der Unternehmung kaum Erwähnung finden, Uhle nur eingangs als Teilnehmer genannt wird. «Had splendid mules» war notierenswert, und später: «We thus crossed two more fissures, that were deeper & steeper yet. They were so difficult, that only on hands & feet, climbing and crawling, down and up the walls of hard & slippery clay, we were able to cross them.» Die schriftlichen Eintragungen sind, mehr als bei Uhle, um Skizzen bereichert. Die anekdotenhaften Züge der Notizen Uhles fehlen. Zu einer anderen gemeinsamen Unternehmung der beiden Archäologen scheint es nicht gekommen zu sein. Uhles Notizbücher enthalten außerdem nur noch einige, wenig aussagekräftige Erwähnungen des Kollegen, deuten jedoch auf wiederholte Kontakte hin.

Mit der Zeit scheinen Uhles Ängste geschwunden zu sein. Ein Brief aus Achacache vom 16. November 1894 an den Geheimrat Bastian in Berlin lautet auszugsweise wie folgt: «Heute am Mittag gelangte ich nach einem ungefähr zweitägigen Marsch wohlbehalten von Copacabana hier an und bin vergnügt». Dann äußert er sich über Bandelier:

So viel weiß ich blos von ihm, daß, nachdem er mich manchmal eigenthümlich sondirt über Berlin, schließlich mehrfach mich gebeten hat, Ihnen seine herzlichen Grüße zu übermitteln, ich weiß nicht was noch Alles, wohl auch, daß wir ziemlich am ersten Tage unserer Bekanntschaft das Vergnügen hatten, gemeinsam im Theater seiend uns unserer Freundschaften zu Berlin zu erinnern

Wie dem auch sei, ich bin vergnügt, daß die Concurrenz von Bandelier Ihnen und mir in Bolivia nicht allzu viel Abbruch gethan hat. Ich glaube ich habe das zum Theil auch auf Rechnung persönlichen Anstandes und große Höflichkeit von Bandelier gegen den erst gekommenen zu setzen.

Von dem Momente an, wo Bandelier gleichfalls auf bolivianischem Boden weilte, setzte ich mir die Aufgabe vor, so schnell wie möglich, wenn es wieder möglich sein sollte, nach den archäologisch momentan zunächst interessantesten Punkten zu eilen um die eventuellen Sammlungsergebnisse [...] der von mir unter den verschiedenen europäischen nationalen Zweigen archäologischer Forschung Süd-Amerikas am höchsten geschätzten deutschen Forschung zu sichern.

Unter dem 1. Oktober war ich schon in der Lage, Ihnen ein Verzeichniß über ca. 85 Gegenstände gesammelt in Coati, Sampaya und Copacabana zu übersenden. (EMB-Acta UHLE E.NO.112/95)

Bandelier selbst schrieb über seine ersten, zusammen mit seiner Frau unternommenen Aktivitäten in Bolivien: «Arriving at La Paz on August 11th, we visited first the ruins of Tiahuanaco, on the 29th,



remaining nineteen days on the site, securing specimens, and surveying the ruins for the purpose of making a general plan of them. We took also notes on architectural details.» (BANDELIER 1910: xiii). Unklar bleibt, ob Bandelier das eineinhalb Jahre zuvor in Leipzig erschienene, von Alphons Stübel mit Max Uhle herausgegebene große Werk über Tiahuanaco bereits kannte (STÜBEL et al. 1892). BANDELIER (1910: xiii) resümierte seine weiteren Bewegungen: «Soon after our return to La Paz we made another excursion, this time to the slopes of the well known Illimani. There, at an altitude of 13'000 feet, we explored remains of terraced garden beds, small dwellings of stone, and burial cysts, above the hacienda of Llujo. It was not until the 26th of December that we could carry out our plan to visit the Island of Titicaca» Auf der Titicaca-Insel verbrachte das Ehepaar Bandelier die ersten dreieinhalb Monate des Jahres 1895 und kehrte von Ende Mai bis Juli noch einmal dorthin und nach Coati zurück. Mitte November 1895 waren Bandeliers wieder in Lima (LANGE et al. 1996: 169), wohin Uhle erst zwei Monate später kam (WURSTER 1999: 72).

Seit 1895 stand Uhle in Diensten der University of Pennsylvania in Philadelphia, für die er im Februar/März 1896 mit seinen Grabungen in dem unweit Lima gelegenen Pachacamac begann. Hier wurde von Uhle erstmals durch archäologische Feldarbeit eine Kulturabfolge in der peruanischen Küstenregion nachgewiesen, welche die Grundlage aller späteren Erkenntnisse zur Chronologie im mittleren Andenraum bilden sollte. Uhles monumentales Pachacamac-Werk lag 1903 im Druck vor. In dem Kapitel über frühere Explorationen der Ruinen verweist Uhle auf Bandeliers zweimonatigen Aufenthalt 1892 oder 1893, seine Vermessung der bedeutenderen Bauten und Bestimmung der Zwecke, für die sie errichtet wurden, ferner auf Bandeliers Exploration des östlichen Teils des großen, den Pachacamac-Tempel umgebenden Gräberfeldes und die Aufbewahrung der Funde im American Museum of Natural History in New York. Er schließt mit dem Bedauern, daß Bandeliers Bericht nicht publiziert wurde (UHLE 1903: 8).

Während Uhle ab 1896 in Peru blieb, kehrte Bandelier mit seiner Frau Mitte Oktober des Jahres, noch vor Uhles Abschluß der Pachacamac-Grabungen, nach La Paz zurück, um weitere Untersuchungen auf bolivianischem Boden vorzunehmen. Bis 1903 lebte Bandelier in Bolivien, um Südamerika dann endgültig in Richtung New York zu verlassen (LANGE et al. 1996: 180-183). Nachdem die von ihm erwartete und erhoffte Publikation der aus den Studien auf den Inseln und über die Inseln von Titicaca und Coati erwachsenen Monographie durch das American Museum of Natural History nicht zustande kam, wurde sie schließlich 1910, 15 Jahre nach der Feldarbeit, von der Hispanic Society of America in New York herausgegeben. In diesem Buche wird bezeichnenderweise Max Uhle nur einmal erwähnt, und dies nicht mit Bezug auf dessen archäologische Arbeit, sondern auf seine Uro-Sprachstudien, die er vor und während des durch Geldnot erzwungenen La Paz-Aufenthalts durchgeführt hatte (BANDELIER 1910: 36).

Wieweit es Uhle gelang, Bandelier in seinem auch patriotisch begründeten Sammeleifer zuvorzukommen, die besten Stücke aus der Titicaca-Region 1894 bis Anfang 1895 für das Berliner Museum zu sichern, könnte nur ein Vergleich der Sammlungen in Berlin und New York zeigen. Gewiß hat Uhle bald erkannt, daß Bandeliers Methodik seinen Vorstellungen von archäologischer Feldarbeit nicht überlegen war und daß dessen Vermessungen von Ruinen nicht zu besseren Plänen führten, als Uhle sie zu zeichnen vermochte. Die erst kürzlich edierten Pläne Max Uhles (WURSTER 1999) zeigen eine Qualität der Zeichnung, welche die getuschten Pläne Bandeliers in der Regel nicht erreichen. Da Bandelier aber vielfach an anderen Orten arbeitete als Uhle, stellen seine Planaufnahmen oder Skizzen ebenfalls wertvolles Quellenmaterial dar. Bandeliers Pläne gelangten wie seine Photos und seine Sammlungen ins American Museum of Natural History und blieben größtenteils unpubliziert. Paul Kosok hat in seinem eindrucksvollen Band *Life, land and water in ancient Peru* sowohl Bandeliers 1892 angefertigten Plan der Ruinenstätte von Pachacamac als auch Uhles vier Jahre später entstandenen Plan desselben Ortes reproduziert (KOSOK 1965: 41-42, fig. 4-5). Der Vergleich fällt eindeutig zugunsten Uhles aus. J. H. Rowe erwähnte, daß sein eigener Vergleich von Bandeliers Plänen der Ruinen von Sillustani mit den Ruinen selbst 1941 zu dem Ergebnis führte, daß Bandelier nichtexistierende Mauern aufgenommen hatte, von denen er meinte, es sollte sie geben (ROWE 1954: 5).

Der Zeitraum, in dem sich Bandelier und Uhle vor allem in La Paz und später in Lima direkt begegnet sein können, liegt zwischen Mitte August 1894 und Ende September 1896. Es ist dies die Zeit, in der Uhle seine archäologische Methode entwickelte und erste Erfolge aufzuweisen hatte. Einen Ansporn dazu mag auch die Nähe des als Konkurrenz empfundenen Bandelier gegeben haben.

Archivalien

EMB-Acta UHLE

Acta betreffend die Reise des Dr. Uhle nach Süd-Amerika. Vol. 1,2. Pars I. B. 19. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz.

EMB-E.NO.1238/96

Brief von Eduard Seler. Ethnologisches Museum, Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz.

IAIB-Nb. UHLE

Notizbücher im Nachlass Max Uhle, insbesondere n° 37, Ibero-Amerikanisches Institut - Preussischer Kulturbesitz, Berlin.

SF-Tb. BANDELIER

Tagebuch im Nachlass A. F. Bandeliers, Eintragung vom 5. Oktober 1894, Fray Angélico Chávez History Library, Santa Fe, New Mexico.



Bibliographie

- BANDELIER Adolph F.
1884 *Report of an archaeological tour in Mexico, in 1881*.- Boston: Cupples, Upham, and Co.- 326 p. (Papers of the Archaeological Institute of America, American Series, II)
1910 *The islands of Titicaca and Koati*.- New York: Hispanic Society of America.- 358 p.
1940 «Los indios y las ruinas aborígenes cerca de Chachapoyas en el norte del Perú».- *Chaski* (Lima) I(2): 13-59.
- BANKMANN Ulf
1998 «Aufbruch und Rückkehr – Die Berliner Zeit im Leben Max Uhles».- *Indiana* (Berlin) 15: 11-36.
- CHAVERO Alfredo
1887 «Historia antigua y de la conquista», in: RIVA PALACIO Vicente (ed.), *México a través de los siglos*, Vol. I.- México.- 924 p.
- CLINE Howard F.
1973 «Selected nineteenth century Mexican writers on ethnohistory», in: WAUCHOPE Robert (ed.), *Handbook of middle american Indians*, Vol. 13, *Guide to ethno-historical sources*, Part 2, pp. 370-427.- Austin: University of Texas Press.- 427 p. [Über García Icazbalceta: pp. 383-386, 407; über Chavero: pp. 386-391, 408-410]
- HYSLOP John y Elias MUJICA B.
1992 «Investigaciones de A. F. Bandelier en Armatambo (Surco) en 1892».- *Gaceta arqueológica Andina* (Lima) VI (22): 63-86.
- KOSOK Paul
1965 *Life, land and water in ancient Peru*.- New York: Long Island University Press.- (x), 264 p.
- LANGE Charles H. and Carroll L. RILEY
1996 *Bandelier: the life and adventures of Adolph Bandelier*.- Salt Lake City: University of Utah Press.- 263 p.
- LANGE Charles H., Carroll L. RILEY and Elizabeth M. LANGE (eds.)
1975 *The southwestern journals of Adolph F. Bandelier, 1885-1888*.- Albuquerque: University of New Mexico Press; Santa Fe: School of American Research.- 702 p. (Der 3. von 4 Bänden der *Southwestern journals 1880-1892*, die zwischen 1966 und 1984 publiziert wurden)
- NADAILLAC Marquis de
1884 *Die ersten Menschen und die prähistorischen Zeiten mit besonderer Berücksichtigung der Urbewohner Amerikas*.- W. SCHLÖSSER und Ed. SELER (eds.).- Stuttgart: Ferdinand Enke.- 527 p.
- ROWE John Howland
1954 *Max Uhle, 1856-1944: a memoir of the father of peruvian archaeology*.- Berkeley and Los Angeles: University of California Press.- 134 p. (University of California Publications in American Archaeology and Ethnology, Vol. 46, n° 1)
- SANNER Hans-Ulrich
1999 «Südwesten», in: BOLZ Peter und Hans-Ulrich SANNER (Hrsg.), *Indianer Nordamerikas, Die Sammlungen des Ethnologischen Museums Berlin*, pp. 102-129.- Berlin: Staatliche Museen zu Berlin – Preussischer Kulturbesitz und G + H Verlag.- 240 p.
- SELER Eduard
1889 *Reisebriefe aus Mexiko*.- Berlin: Ferd. Dümmler.- 268 p. [Ein Teil der Briefe stammt von Caecilie Seler-Sachs]
1902-1923 *Gesammelte Abhandlungen zur Amerikanischen Sprach- und Alterthumskunde*.- 5 Bände.- Berlin: A. Asher & Co. (1, 2); Behrend & Co. (3, 4, 5).- 79 p.
1904a «Archäologische Reise in México», in: SELER Eduard, *Gesammelte Abhandlungen...*, 2. Band, pp. 107-127.- Berlin: A. Asher & Co.- 1108 p.
1904b «Die Ruinen von Xochicalco», in: SELER Eduard, *Gesammelte Abhandlungen...*, 2. Band, pp. 128-167.- Berlin: A. Asher & Co.- 1108 p.
1904c «Die archäologischen Ergebnisse meiner ersten mexikanischen Reise», in: SELER Eduard, *Gesammelte Abhandlungen...*, 2. Band, pp. 289-367.- Berlin: A. Asher & Co.- 1108 p.
1915 «Geräthe und Ornamente der Pueblo-Indianer», in: SELER Eduard, *Gesammelte Abhandlungen...*, 5. Band, pp. 3-8.- Berlin: Behrend & Co.- 79 p.
- STEIN Norbert
1982 «Pater Augustin Fischer aus Ludwigsburg – letzter Kabinettssekretär Kaiser Maximilians von Mexico».- *Ludwigsburger Geschichtsblätter* (Ludwigsburg) 34: 75-133.
- STÜBEL Alphons und Max UHLE
1892 *Die Ruinenstaette von Tiahuanaco im Hochlande des alten Perú: eine kulturgeschichtliche Studie auf Grund selbstaendiger Aufnahmen*.- Leipzig: Karl W. Hiersemann.- [140], 68 p.
- UHLE Max
1903 *Pachacamac: report of the William Pepper, M. D., LL. D., peruvian expedition of 1896*.- Philadelphia: Department of Archaeology, University of Pennsylvania.- 104 p.
- WHITE Leslie e Ignacio BERNAL
1960 *Correspondencia de Adolfo F. Bandelier*.- México: Instituto Nacional de Antropología e Historia.- 324 p. (Serie Historia IV) [Enthält den Briefwechsel Bandelier – García Icazbalceta]
- WURSTER Wolfgang W. (Hrsg.)
1999 *Max Uhle (1856-1944): Pläne archäologischer Stätten im Andengebiet – Planos de sitios arqueológicos en el área andina*.- Mainz am Rhein: Philipp von Zabern.- 199 p. (Materialien zur Allgemeinen und Vergleichenden Archäologie, Band 56)



Resumen

Eduard Seler y Max Uhle, a quienes debemos los fundamentos de la arqueología y etnohistoria americana, cada cual se encontró en su primer viaje a América con Adolph Bandelier, su colega mayor. Seler llegó a conocerlo en Santa Fé, New Mexico, en 1887; Uhle en La Paz, Bolivia, en 1894. Sus cartas de viaje y sus diarios nos informan sobre las impresiones, las expectativas y los recelos relacionados a estos encuentros que no quedarán sin influencias en las futuras actividades de Seler y Uhle.

Résumé

Eduard Seler et Max Uhle, auxquels nous devons les bases de l'archéologie et de l'ethnohistoire américaine, ont rencontré, chacun à leur tour, leur collègue Adolph Bandelier au cours de leur premier voyage en Amérique. Seler l'a connu à Santa Fé, New Mexico, en 1887; Uhle à La Paz, Bolivie, en 1894. Des lettres et des carnets de voyages de ces deux chercheurs nous donnent des informations sur leurs impressions, attentes et craintes liées à ses rencontres qui ne seront pas sans influencer les activités futures de Seler et Uhle.

